

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1894

130 (7.6.1894) Abendzeitung

Abonnement: Im Verlage abgeholt 30 Pf. monatlich. Frei in's Haus geliefert Vierteljährlich 1.80 Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 1.50.

Inserate: Die Zeitungs 20 Pf. (Sokal-Inserate billiger) die Reklamezeitung 40 Pf. Einzelne Nummern 5 Pf. Doppelnummern 10 Pf.

Badische Presse.

Auflage 15000.

14555 28. Dez. 1893 notariell beglaubigt.

(Kleine Presse).

Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlsruhe Nr. 27

Notariatsbeamte.

Eigentum und Verlag von F. Biergarten.

Verantwortlich für den politischen, unterhaltenen, lokalen Teil Albert Herzog. In den Inseraten-Teil H. Rinderspacher sämtlich in Karlsruhe.

Nr. 130.

Post-Zeitungsliste 723.

Karlsruhe, Donnerstag, den 7. Juni 1894.

Telephon-Nr. 86.

10. Jahrgang.

Badischer Landtag.

2. Kammer.

Karlsruhe, 6. Juni.

89. Sitzung.

Nachtrag zur Gehaltsordnung.

Präsident Gönner eröffnet 9 1/2 Uhr die Sitzung. Am Ministertisch: Das Gesamtministerium und Regierungskommissäre. Tagesordnung: Beratung des Berichts der Kommission über den Gesetzentwurf, Nachtrag zur Gehaltsordnung.

Nach kurzen geschäftlichen Mittheilungen und nach Anzeige neuer Eingaben wird in die Tagesordnung, und zwar in die Generaldiskussion über den Gesetzentwurf eingetreten.

Abg. Wilckens (natl.) erstattet über das vorliegende Gesetz den in seinem Hauptbestandtheile von uns bereits mitgetheilten Bericht der Kommission.

Abg. Saud (Centr.) spricht als Vorsitzender der Beamten-Gesetzkommission dem Berichterstatter für seinen Bericht den Dank der Kommission aus. Es sei eine schwierige und un dankbare Aufgabe gewesen, deren die Kommission sich habe unterziehen müssen.

Mit berechtigten Wünschen seien die Mitglieder der Kommission oft aus dem Sitzungszimmer hinausgegangen nach Prüfung der an sie gelangten möglichen und unmöglichen oft auch unverwirklichten Wünschen einzelner Beamtenkategorien. Er wäre oft gerne nicht aus dem Ständehaus hinausgegangen, weil man gleich vor dem Thore ein Paar Beamte um sich gehabt habe.

Als er die Vorlage der Regierung geprüft habe, sei er sofort der Meinung gewesen, daß im Großen und Ganzen das Gesetz angenommen werden müsse. Die Annahme des Gesetzes sei ihm notwendig erschienen, da er der Ansicht sei, daß man in der Ordnung der Beamtenverhältnisse nicht auf halbem Wege stehen bleibe.

Man müsse das Gesetz aber auch jetzt annehmen, da man nicht nur auf dem letzten Landtage, sondern auch in Versammlungen und Wahlprogrammen den Beamten Hoffnung gemacht habe, ihre berechtigten Wünsche erfüllen zu wollen.

Man dürfe die Beamten aber auch nicht unter der Annahme der Militärvorlage, die unsere Matrifularbeiträge erhöhen und so dem Bande größere Lasten auferlege, leiden lassen. Man müsse der Vorlage aber auch zustimmen, um sich einen pflichttreuen Beamtenstand zu erhalten.

Er meine, daß die, die damals ohne nach einer Deckung zu fragen, Anhänger der Militärvorlage gewesen seien, die aber heute aus Angstlichkeit vor einer Deckung für den Nachtrag zur Gehaltsordnung Gegner der Vorlage seien, für das Gesetz stimmen könnten.

Die Wünsche der mittleren und niederen Beamten um Verbesserung seien, hingesehen auf die feinerzeitige Besserstellung der höheren Beamten, vollkommen gerechtfertigt. Der Beamte müsse von jeder Probförderung voll sein, damit er sich ganz dem Dienste des Staates im Interesse der Bevölkerung widmen könne.

Er gebe sich der festen Hoffnung hin, daß das Verhältniß zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten, bis das vorliegende Gesetz ganz in Wirkung komme, schon berart geregelt sei, daß die Matrifularbeiträge keine Erhöhung mehr erfahren. Wir seien dann leicht in der Lage, den Aufwand für das vorliegende

Gesetz zu bestreiten. Er bitte dem Gesetzentwurfe, so wie er aus der Kommission hervorgegangen, zuzustimmen.

Abg. Hug (Centr.) Für ihn sei bei dem Gesetze die Frage maßgebend, ob für die belausenden Ausgaben, die das Gesetz bedinge, auch Deckung vorhanden sei.

Sobald das Gesetz in den Beherrungsstand gekommen sei, verlange es eine Ausgabe von 8 Millionen siebenhunderttausend Mark, das sei eine sehr bedeutende Summe für unseren Staatshaushalt.

Der Hoffnung, daß bald eine Besserung in den Verhältnissen zwischen Reich und Einzelstaaten herbeigeführt werde, könne er nicht so leicht beitragen. Die Handelsverträge hätten dem Reiche große Ausfälle gebracht und die irrationelle Schuldenwirtschaft im Reiche, werde zweifellos eine noch stärkere Heranziehung der Einzelstaaten herbeiführen.

Wenn wir unseren eigenen Haushalt betrachteten, so sehen wir, daß ein Defizit von 5200000 M. vorhanden sei. Dazu käme noch der sehr wesentliche Umstand, daß wir uns nicht im Stadium der Anhäufung von Betriebsüberschüssen, sondern der Aufzehrung derselben befinden.

Weder bei der Reichsfinanz noch bei uns könnten daher die Mittel zur Bestreitung des Aufwandes der Vorlage gefunden werden. Es werde gesagt, daß das Gesetz dem Gebote der ausgleichenden Gerechtigkeit entspreche.

Da müsse doch darauf hingewiesen werden, daß durch das Beamten-Gesetz die Verhältnisse der Beamten, besonders in Bezug auf deren Pensions- und Reklamenbezüge bessere geworden seien.

Die mittleren Beamten seien bei uns entgegen den mittleren Beamten anderer Staaten am besten gestellt, die unteren Beamten nähmen in ihren Bezügen die dritte Stelle ein.

Man dürfe sich bei Besserstellung der eigenen Beamten nicht nach anderen Staaten richten, allein in einer Zeit des Defizits seien derartige Vergleiche gewiß gerechtfertigt.

Wenn nun unsere Beamten verhältnismäßig besser gestellt seien als die anderer Staaten, dann halte er es für geboten, das Gesetz bis zu einem Zeitpunkt zu verschieben, bei dem man mehr Mittel zur Verfügung habe als heute.

Abg. Fieser (natl.) kommt zunächst auf die Ausführungen Hug's zu sprechen. Er mache Remonanden einen Vorwurf, wenn er aus Rücksicht für die finanzielle Lage gegen das Gesetz stimme.

Auch er würde eine gleiche Stellung wie der Abgeordnete Hug einnehmen, wenn bei diesem Gesetze nicht schwerwiegende Gründe anderer Art mitsprächen, als rein finanzielle Gesichtspunkte.

Das wolle er gleich betonen, daß nicht die Militärvorlage allein die Verhältnisse des Reichs verschlechtert habe; die Ausgaben für die Vorlage wurden zum Theil durch die Wörsensteuer schon gedeckt.

An der Verschlechterung der Reichsverhältnisse seien die Handelsverträge schuld, die einen Ausfall gebracht hätten. Auch er habe die feste Hoffnung, daß bis zum nächsten Landtage die Verhältnisse zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten geordnete seien.

Mit einer Reichseinkommensteuer sei aber nichts zu machen, das sei eine Utopie der größten Art. Wenn man das wolle, dann fahre man lieber gleich den Zukunftsstaat ein.

Das Reich könne aus dem Tabak auch mehr erhalten und so seine Bedürfnisse zu bestreiten in der Lage sein.

Das vorliegende Gesetz bringe eine Belastung von 8,700,000 M. Wenn ein kleines Land wie Baden für eine Klasse seiner Bevölkerung solche Opfer

bringe, dann sei es eine Unberücksichtigung, immer noch mehr zu verlangen, wie dies von verschiedenen Seiten in der Presse geschehen.

Es gehöre für einen Volksvertreter Muth dazu, Angesichts der Finanzlage für ein derartiges Gesetz zu stimmen.

Was unsere Finanzlage betreffe, so habe er keinen Grund anzüglich zu sein. Die nächste Budgetperiode werde uns keine Steuererhöhung bringen, und wenn eine solche, er halte es für notwendig, daß dies ausgesprochen werde, beim übernächsten Budget eintreten werde, so müßten auch diese Konsequenzen getragen werden.

Er sei der Letzte, der diese Konsequenz, wenn er noch im Landtag wäre, nicht ziehe. Das Gesetz sei aber nicht allein ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit, denn die Vorwürfe, die die Subalternbeamten dem Beamten-Gesetz gemacht hätten, seien nicht gerechtfertigt gewesen.

Es sei heute nichts zu fähnen, denn mit dem Beamten-Gesetz sei damals schon ein ungeheurer Fortschritt in der sozialen Lage unserer Beamten geschaffen worden.

Er müsse noch darauf zu sprechen kommen, daß gestern speziell gegen seine Partei in der „Landzeitung“ die Drohung ausgesprochen worden sei, daß man ihr die Stimmen entziehen werde, wenn die Wirkung des Gesetzes nicht vom 1. Januar 1894 an Wirkung habe.

Er verachte diese Drohung, denn dieselbe gehe von einigen wenigen tollen Köpfen aus; die große Anzahl der mittleren und niederen Beamten sei mit der Vorlage einverstanden und für dieselbe dankbar.

Er bitte das Haus, dem Gesetze nach den Beschlüssen der Kommission zuzustimmen, damit pflichtgetreue Beamte eine verdiente Wohlthat erzielten.

Abg. Köpfer (natl.) erklärt, daß er, wenn er auch manche Bedenken habe, für das Gesetz stimmen werde. Er hoffe aber, daß die Regierung auf diesem Gebiete nun endlich einen Abschluß mache und künftige Wünsche zurückweise.

Abg. Rüdiger (Soz.) Er und seine Freunde ständen dem Gesetze sympathisch gegenüber und würden für dasselbe unter einigen Vorbehalten, auf die er bei der Einzelberatung zu sprechen kommen werde, stimmen.

Sie seien dabei davon ausgegangen, daß man Jedem ein menschenwürdiges Dasein schaffen müsse. Die Besserungen, die das Gesetz bringe, seien beschäbende schon im Hinblick auf das Gesetz vom Jahre 1888, das die hohen und höchsten Beamten reichlich bedacht habe.

Ihm wäre es lieber gewesen, wenn die Regierung eine Revision des Beamten-Gesetzes vorgenommen hätte. Nebenher bittet zum Schluß noch, daß bei Beamtenadvancements keine persönliche Rücksichten genommen werde.

Abg. Wacker (Centr.): Auch er stehe unter dem Eindrucke einer großen Verantwortlichkeit, wenn er sich die Frage vorlege, ob er mit Ja oder Nein stimmen solle.

Ein Gesetz zu schaffen, das den Wünschen der Interessenten bis in den kleinsten Theil gerecht werde, sei nicht möglich gewesen. Aber im Interesse der untersten Beamtenklassen sei es, wenn deren Besserstellung so durchgeführt werde, wie es die Regierung wolle.

Für den, der aus verschiedenen Gründen für das Gesetz seine Zustimmung nicht geben zu können glaube, trete die Frage auf, ob dieselben aus diesen ihren Gründen nicht die mittleren und unteren Beamten eines verdienten Vortheils verlustig gehen lassen wollten.

(Schluß folgt.)

Die rothe Ulla.

Roman von G. Palmé-Payfen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

(8)

„Unfirt, Kind. Dich auf die Karte sehen, was sind das für Redensarten?“

„Was hat er denn geizschelt? Er sprach von mir und von wem noch — sprach er von — von seinem Sohne?“

„Seinem Sohn — nein, Kind — nur von Dir und von sich — wart' mal — Kodes sprach von Dir — und ich sollte Dich überreden —“

„Also Das war's, Du solltest mich überreden, nicht wahr?“

„Ja überreden.“

„Wozu überreden? Besinne Dich.“

„Ich weiß nicht mehr.“

Es ist trotz aller Mühen nichts mehr aus dem alten, weinseligen Herrn herauszulocken. Ulla giebt es auf. „Morgen“, murmelt sie, „wenn er dann nur nicht Alles vergesse hat.“

Wenige Augenblicke später hat der alte das Zimmer verlassen und sich zur Ruhe begeben. Nicht so Ulla. Als sie sich allein sieht, nimmt sie von Neuem den zerfütterten Papierstreifen in die Hand und liest mit brennenden Augen und fiebernden Füssen immer wieder die darauf vermerkten Worte. Daß Kodes Gut Westhagen

plötzlich dem Vater gehören solle, erscheint ihr undenkbar, ungläublich. Das müßten Hirngespinnste sein, einem durch Wein halb betäubten Kopfe entsprungen.

Aber der Zettel und die von Kodes Hand darauf vermerkten Worte! Sie kannte seine Handschrift. Wer kannte sie besser als sie! Sie lachte schrill auf. Dort in ihrem Schreibtisch lag ein Brief mit ganz denselben Schriftzügen.

Ein Brief vom Baron von Kodes an sie: „die schöne Ulla“. Sie greift sich bei dieser wachgerufenen Erinnerung unwillkürlich ans Herz, als spüre sie dort wieder jenes schneidende Weh, das sie damals packte, als der Alte sie zu seiner zweiten Frau begehrt, zur zweiten Mutter seines Sohnes.

Gott im Himmel, seine Mutter wollte sie nicht werden. Das nicht, dann lieber vergessen und unbeachtet bleiben, lieber in Schmerz und Sehnsucht versinken.

Das Gut Westhagen liegt im spitzen Winkel zwischen Kodeswald und der Stadt und ist von hier und dort in beinahe einer Stunde erreichbar. Das einfache, an den Seiten gegiebelte Wohnhaus, das kein Stolzwerk, nur ein weitläufiges Erdgeschob besitzt, grenzt an einen ausgedehnten, schattigen Obstgarten, welcher sich bis an den Fuß einer bewaldeten Hügelkette hinzieht.

Diese schöngeformten, walbigen Hügel schließen nach Westen die große, fruchtbare Ebene ab, in welcher sich die Saat- und Kornfelder Westhagens, wie mit einem Lineal gezogen, streifenweise von einander abgrenzen.

Nordwärts erstreckt der Blick die ferne, hochgebaute Stadt mit ihren Thürmen und blinkenden Dächern und die baumbestandene Land-

straße, welche von dort aus, erst durch die Felder und das Dorf Westhagen, in geringer Entfernung vom Gut, weiter bis an den Rand des Waldes und dann diesen durchquerend, zu fernem Städten führt.

Gen Süden zieht sich der Wald in gewaltigen Bogen maßig bis zum Horizonte in die Weite. Im Sommer sendet er seine harzigen Dünste Westhagen zu, denn seine Ausläufer erstrecken sich an einzelnen Punkten bis in das Gebiet dieses Gutes, so daß hier zur Nacht der Schrei des Käuzchens, am Tage der Kuckuckruf an ein lauschendes Ohr zu bringen vermag.

Außer dem Wohnhaus besitzt Westhagen eine ganze Anzahl Wirtschaftsgebäude, alle in gutem, soliden und neuem Zustand, als das alte fensterreiche, weinmrannte Wohnhaus mit dem rothen, verwitterten, hier und da moosbedeckten Ziegeldache.

Drinnen im Hause geht es zu allen Tageszeiten außerordentlich lebhaft her. Es haust dort ein ganzes Kindervolk, vom Tragkindchen, was nach alter Manier noch in der Wiege geschaukelt wird, bis zu den vier erwachsenen Fräulein.

Die mit neun Kindern gesegnete Ehe des Herrn Hellweg ist trotz Mühe und Plage im Kampf des Daseins eine glückliche. Unerregend täglich Sorgen, die ein Jeder zu tragen hat, den das Schicksal nicht auf Seidenpolster gebettet, kennt Hellweg nur einen Kummer, der ihm ab und zu das Gemüth beunruhigt: die Sorge um seine geliebte, sehr zarte Frau.

(Fortf. folgt.)

Tagesordnung
der 90. öffentlichen Sitzung der 2. Kammer auf Donnerstag,
den 7. Juni 1894, Vormittags 9 Uhr.

1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Fortsetzung der Beratung
des Berichts der Kommission über den Gesetzes-Entwurf, Nach-
trag zur Gehaltsordnung betreffend. Berichterstatter: Abg.
Wildens.

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 6. Juni. Tagesordnung der Straf-
kammer II für Samstag, den 9. Juni, Vormittags 9 Uhr.
1. Anton Saas aus Bruchsal wegen Urkundenfälschung und
Betrugs. 2. Josef Noos aus Kaiserslautern und Albert
Rudwig Goldmann aus Seeburg wegen Vergehens gegen
§ 330 R.-St.-G.-B. 3. Agnes Frank aus Hochhausen
wegen Diebstahls. 4. Anna Keller aus Pforzheim wegen
Beleidigung. 5. Karl Steinbach aus Gondelsheim wegen
Beleidigung.

Badische Chronik.

Mannheim, 6. Juni. Dem Prinzregenten von
Bayern, der gestern Nachmittag gegen 5 1/2 Uhr den hiesigen
Bahnhof auf seiner Reise nach der Pfalz passierte, wurden
von dem sehr zahlreich anwesenden Publikum herzliche und
begeisterte Ovationen dargebracht. Im Auftrage S. R. M.
des Großherzogs von Baden war Oberst Müller dem
Prinzregenten bis nach Landau entgegengefahren, um ihn
an der badisch-bayerischen Grenze zu begrüßen. Ferner
hatte sich Minister v. Brauer auf dem hiesigen Bahnhofe
eingefunden, um dem Prinzregenten hier die Grüße des
Großherzogs zu übermitteln. Nach etwa 10 Minuten langem
Aufenthalt, welchen der Prinz-Regent im Fürstenson des
hiesigen Bahnhofs zubrachte, setzte er seine Reise in die Pfalz
in dem inzwischen von Ludwigshafen angekommenen Extrazug
der pfälzischen Eisenbahn fort. Auf dem Ludwigshafener Rhein-
brückenaufgang hatten der Stadtrath von Ludwigshafen, der
Festauschuß, die Schuljugend, die Feuerwehr und sonstige
Ludwigshafener Vereine mit einem Musikchor Aufstellung ge-
nommen, um den ankommenden Prinz-Regenten zu begrüßen.
Während der Extrazug des Fürsten die Rheinbrücke passierte,
wurden von den beiderseitigen Rheinufern aus zahlreiche
Böllererschüsse abgefeuert. Die im Rhein ankernden Schiffe,
sowie die Rheinbrücke und die umliegenden Häuser prangten
im Flaggenschmuck. Ein Theil der Schuljugend stellte sich
längs des Eisenbahndammes auf, während die militärischen
Vereine ihre Huldigung am Rangirbahnhofs darbrachten.
Der Prinzregent fuhr direkt, ohne den Ludwigshafener Bahn-
hof zu berühren, nach Speier, wo die Ankunft um halb 7
Uhr erfolgte. (Schw. M.)

Oberhausen (N. Bruchsal), 5. Juni. Seit vorigen
Freitag Abend wird die Ehefrau des Waffsteinbrennereibesitzers
Anton Macke dahier vermisst. Frau M. wurde bekanntlich
am Freitag Vormittag vom Schöffengericht Philippsburg wegen
Betrugs zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt und außerdem
noch gegen sie die Untersuchung wegen Verleitung zum Meineid
angeleitet. Dies könnten leicht die Gründe ihres Ver-
schwunders sein.

Pforzheim, 5. Juni. Wie heutzutage geheir-
rathet wird! Im April d. J. verlobte sich ein hiesiger
Geschäftsmann und bestellte sich in einer Buchdruckerei 150
Verlobungsanzeigen. Bald darauf fand die Hochzeit statt.
Der Betrag mit 14 M. für die Verlobungsanzeigen mußte
eingeklagt werden, worauf der Gerichtsvollzieher zur Pfändung
schritt. Doch, o Graus! das Resultat der Pfändung war
gleich Null, da nichts Pfändbares vorhanden war!!

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 6. Juni.
Eine Verlobungsfeier. Ein würdiges „Pärchen“
erklärte in einer hiesigen Wirtschaft, Verlobung feiern zu
wollen. Die beiden Leute aßen und tranken etwas, das auf
gleich bezahlt wurde. Nach diesem tranken sie mit andern
noch einige Biter Wein und machten so noch eine Beche von
ca. 2 Mark. Der angebliche Bräutigam entfernte sich nun
mit der Angabe, Geld holen zu wollen, kam aber nicht mehr
zurück und die Brauensperson hatte kein Geld, konnte auch
den angeblichen Bräutigam nicht näher, weshalb sie zur
Polizeistation geführt wurde, um ihre Persönlichkeit feststellen
zu lassen. Da der Vorgang als eine verabredete Sache sich
ergab, wurde die Person verhaftet. Sie packte hierauf den
Schutzmann am Hals, schlug ihm ins Gesicht und zerriß ihm
den Rock, so daß man sie sofort in's neue Amtsgefängniß
verbrachte.

Recognoscirt. Bezüglich der gestern im Hardwalde
aufgefundenen unbekanten Leiche ist nachzutragen, daß die-
selbe als die des 20 Jahre alten Martin Schiffner von
Kochma in Rußland recognoscirt wurde. Schiffner ging gestern
Vormittag 8 Uhr von seiner Wohnung, Nowackanlage 13,
weg und hat nach den bei ihm aufgefundenen Notizen durch
Gift seinem Leben ein Ende gemacht. Er war Hospitant der
technischen Hochschule. Die Motive sind unbekannt, man glaubt
aber, daß Schiffner dieselben in zwei Briefen, die in seinem
Besitz waren, und zwar den einen an seine Eltern und den
anderen an einen guten Freund in der Bähringerstraße hier
gerichtet, niedergelegt hat.

Schneller Tod. Gestern Abend kam die 18 Jahre
alte Badnerin Katharina Böll von Großbodenheim von einer
Reise in ihr Logis, Zirkel 30, zurück und klagte heute früh
über Unwohlsein, ging aber um 7/8 Uhr ins Geschäft. Gegen
9 Uhr klagte dieselbe wieder über Unwohlsein, es wurden
zwei Aerzte herbeigerufen, welche die Kranke, nach vorheriger
ärztlicher Hilfe, um 10 Uhr in das städtische Krankenhaus
verbringen ließen, woselbst sie um halb 11 Uhr gestorben ist.
Die Todesursache ist unbekannt.

Bermischtes.

Berlin, 5. Juni. Die Beerdigung der sechs
Mitglieder der Familie des Malermeisters Seeger fand heute

Vormittag 11 Uhr unter Theilnahme einer gewaltigen Menschen-
menge auf dem an der Freientwälderstraße gelegenen Fried-
hofe der Sophiengemeinde statt, wohin die Leichen am Montag
Nachmittag überführt worden waren. In der Leichenhalle
war die Aufbahrung der mit Flor drapirten schlichten gelben
Särge erfolgt, die schließlich unter den zahlreichen Blumen-
spenden verschwanden, welche von allen Seiten eingetroffen waren.
Eine unzählige Menschenmenge umlagerte den Eingang des
Friedhofes schon in der zehnten Morgenstunde, fand aber
keinen Einlaß, da der Kirchhof nur gegen Vorzeigung
der von der Berliner Malermeister-Innung ausgegebenen Karten
betreten werden durfte, welche das Begräbniß der unglück-
lichen Familie auf ihre Kosten übernommen und auch
eine gemeinschaftliche Grabstätte für dieselbe angekauft hat.
Ein starkes Polizeikommando hielt strenge Kontrolle. Das ge-
samte Sophienstädtische Realgymnasium, welches die Söhne
Seegers besuchten, (das Lehrerkollegium mit allen Schülern,
nach Klassen geordnet) erschien in langem Zuge schon um halb
11 Uhr auf dem Friedhofe. Jeder Klasse wurde ein prächt-
voller Kranz vorausgetragen. Die Malermeister-Innung nahm
in corpore unter Vorantragung des Innungsbaniers an der
Bestattungsfeier Theil. Sämmtliche übrige Innungen Ber-
lins hatten Deputationen, welche Kranzspenden mit sich führten,
entfand; desgleichen auch zahlreiche Handwerker- und Bürger-
vereine. Superintendent Leonhardt von St. Sophien hielt
die Trauerrede, segnete aber nur die Leichen der vier Kinder
ein. Dieser Geißliche hatte am Samstag früh einen Brief
von Seeger erhalten, in welchem derselbe um Vergebung für
seine Verweigerungsbittet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Juni. Wie die „Ostpreuß. Ztg.“ er-
fährt, war die an dem Kaiser vollzogene Operation
einermaßen komplizirt, weil der zu entfernende Grütz-
beutel auf einem Nerv lag, dessen Verletzung die Be-
wegungsfähigkeit der betreffenden Gesichtshälfte beeinträch-
tigt hätte. Die Operation gelang jedoch vollkommen. In
wenigen Monaten wird kaum noch eine Narbe an der
Wange sichtbar sein.

Berlin, 6. Juni. Zum Bibliothekar des deutschen
Reichstages ist Dr. Johannes Müller von der hiesigen
königlichen Bibliothek gewählt worden. (Schw. M.)

Berlin, 6. Juni. Der „Nat.-Lib. Kor.“ zur-
folge scheint es nicht, daß der Bundesrath noch die
Neigung habe, vor seiner Vertagung sich über den Reichs-
tagsbeschluß hinsichtlich der Aufhebung des Jesuiten-
gesetzes zu entscheiden. Die Vertagung steht in kürzester
Zeit bevor; an eine Annahme des Beschlusses des Reichs-
tags ist nach den neulichen Äußerungen des Königs von
Württemberg nicht zu denken.

Berlin, 6. Juni. An Stelle Pinders wird
Dr. Griefemann, der früher das hellsdorffsche „Konser-
vative Wochenblatt“ redigirt hat und publizistisch die
Politik, des neuen Kurfes vertritt politischer Redakteur der
„Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“. Geschäft-
licher Leiter des Unternehmens wird Herr v. Ehrenberg.

Berlin, 6. Juni. Die „Kreuz-Ztg.“ meldet aus
Belgrad: Die Königin Katalie beabsichtigt, am 14.
August, dem Tage der Großjährigkeit des Königs, nach
Serbien zurückzukehren.

Berlin, 6. Juni. In der gestrigen Versammlung
der Saalbesitzer von Berlin und Umgegend erklärten
sich dieselben solidarisch mit den Maßnahmen des Berei-
ners der Brauereien von Berlin und Umgegend
und verpflichteten sich bei Strafe von 3000 Mark,
ihre Säle zu keiner sozialdemokratischen oder anarchischen
Versammlung herzugeben, falls der Boykott gegen die
Brauereien und Gastwirthe nicht bis zum 15. Juni auf-
gehoben würde.

Rom, 6. Juni. Im Prozeß Tanlongo wurden
gestern die Polizeibeamten vernommen, die seiner
Zeit die Beschlagnahme der Tanlongo'schen Papiere aus-
führten. Nach den Bekundungen des Inspektors Raynotti
und des Kommissars Montalto hat der damalige Quästor
Felzani durch den Inspektor Perfetti alle Briefe be-
seitigen lassen, die die damaligen Minister kom-
promittirten. Montalto schildert sodann, mit wel-
chen Mitteln der Staatsanwalt in der Voruntersuchung
ihn geradezu zu falschen Aussagen zwingen sollte,
wie der Quästor einer Frau versprochen, eine gegen sie
schwebende Untersuchung wegen Betrugs zu unterbrechen,
wenn sie aussagen wollte, zwischen Collajanni und Montalto
als Zwischenperson gebiet zu haben. Von Giolitti hat
Montalto zwei Briefe gesehen. In einem derselben forderte
er Geld für Wahlen, in dem anderen versprach er, den
Berurtheilten begnadigen zu lassen, wenn er bei der Wahl
in Frosinone für den Regierungs-Kandidaten stimmte. Ferner
hat er Erpressungsbriefe Chauvet's gesehen, außerdem
Briefe anderer Minister, die der Inspektor Perfetti zum
Quästor trug. Tanlongo o'bestätigte die Angaben Montalto's,
ebenso daß er Giolitti 100,000 Lire gegeben
habe. Das Verhör Montalto's erregt natürlich allgemeine
Erschütterung.

Telegramme der „Badischen Presse“.

Berlin, 6. Juni. Prinz Heinrich von Preußen
soll nach Beendigung der diesjährigen großen Flotten-
übungen zum Kontre-Admiral und zum General-
Major befördert, und zum Chef des Leibhüfaren-
regiments ernannt werden.

Berlin, 6. Juni. Die Landwirtschafts-Ausstellung
ist heute Vormittag durch Prinz Heinrich von
Preußen eröffnet worden. Prinz Heinrich betonte,
die Ausstellung solle Zeugniß davon ablegen, daß
die deutsche Landwirtschaft, trotzdem sie um ihre
Existenz kämpfen müsse, nicht muthlos sondern
bestrebt sei, den für das Vaterland nothwen-
digen Beruf zu fördern. Gerade der landwirtschaft-
liche Beruf sei angewiesen auf Frieden und gesicherte
Zustände. Prinz Heinrich schloß mit einem Hoch auf
den Kaiser.

Berlin, 6. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kommt
in einem offiziellen Leitartikel auf die Reichsfinanzreform
zurück, deren Nothwendigkeit sie ganz im Sinne Miquels
befürwortet. Das Blatt betont die Nothwendigkeit
einer Einigung zwischen den Einzelstaaten und dem Reich
und zwar im Interesse der Einzelstaaten, weil
sonst in diesen eine geordnete Einrichtung der Sub-
stanzverhältnisse nicht erreicht werden dürfte, wie im
Interesse des Reichs, weil dieses infolge des natür-
lichen Wachstums der Ausgaben, der von ihm rechtlich
übernommenen Verpflichtungen, unumgänglich auf die Dauer
mit dem bisherigen System der fortwährend schwanken-
den Verhältnisse zwischen Matritularumlagen und Ueber-
weisungen haushaltliche und des nothwendigen Maßes von
Popularität in den Einzelstaaten verlustig gehen, wenn
die Letzteren von ihm in die Zwangslage ver-
setzt würden, in der Erhöhung der direkten Steuern weiter
zu gehen. (Zf. Gen.-Anz.)

Berlin, 6. Juni. Major v. François, komman-
dirt zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt, 2
Hauptleute, 3 Premier- und 2 Sekondelieutenants des
aktiven Heeres, sowie 4 Offiziere des Beurlaubten-
standes und 2 Militärärzte scheidet beaufh. Uebertritts
in die Schutztruppe für Südwestafrika am 10. d. M.
aus der Armee aus. Es dürfte dies mit einer Ver-
stärkung der Schutztruppe zusammenhängen. François
war bekanntlich schon lange Kommandeur der Schutz-
truppe, bei den übrigen 14 Offizieren handelt es sich
dagegen um Neuanstellungen. Bei der Schutztruppe
ist am 28. Mai Premierlieutenant Köhler, Stations-
chef von Masinde, gebürtig aus Stuttgart, am Fieber
gestorben.

Berlin, 6. Juni. Aus Tientsin (Korea) wird
gemeldet, daß ein Insurgentenheer die königlichen
Truppen geschlagen hat und auf die Hauptstadt los-
marschirt.

Berlin, 6. Juni. Gestern wurde eine von
300 Personen besuchte anarchische Versammlung
wegen Erörterung strafbarer Handlungen polizeilich
aufgelöst.

Frankfurt a. M., 6. Juni. Gestern Nachmit-
tag erkrankte der in Kulmbach i. B. heimathsberechtigte
Bäcker Eichler zuerst seine Frau und dann sich selbst.
Beide sollten heute wegen langer Unterzugsbe-
dürftigkeit in Folge von Krankheit nach Kulmbach
ausgewiesen werden.

Paris, 6. Juni. Grouffet schrieb an Dupuy und
wiederholte die Beschuldigungen gegen General Gallifet
und gab der Uebersetzung Ausdruck, daß die Regie-
rung ihn nicht vor das Schöffengericht, wo der Beweis
der Wahrheit zugelassen werde, stellen würde.

Budapest, 6. Juni. Die Situation ist immer noch nicht
geklärt. Graf Khuen, welcher gestern abreisen wollte, er-
hielt Befehl, vorläufig dazubleiben. Die allgemeine Ansicht
geht dahin, daß die sachlichen Momente, die zur Krisis
geführt haben, beseitigt, an deren Stelle jedoch Mo-
mente persönlicher Natur getreten sind, die hauptsächlich
in der Person des Justizministers liegen, deren Be-
seitigung aber die größte Delikatesse erweist. Heute
werden Bekerte und verschiedene andere politische
Persönlichkeiten vom Kaiser empfangen.

Washington, 6. Juni. Ein Kriegsschiff wurde
nach Samoa beordert. — Der Senat nahm die
Zucker-Schedule an und beschloß die Zucker-Prämien
vom 1. Januar an einzustellen.

Washington, 6. Juni. Der Senat genehmigte
einen Werthzoll von 40 % für Roh- und Raffinade-
Zucker und hat einen Differentialzoll von 1/10 Cent
für Zucker über 16 Grad der holländischen Scala
sowie für Zucker aus Ländern mit einer Ausfuhr-
prämie einen Zuschlagzoll von 1/10 Cent beschlossen.

Rio Grande do Sul, 6. Juni. Die Föderirten
errangen mehrere militärische Erfolge. Die Regie-
rung läßt Paranagua verstärken.

Stetig steigender Absatz seit 1880 findet der berühmte
Solländ. Tabak bei B. Becker in Seesen a. Harz. 10 Pfd.
sco. acht Mt. 6028

Gesundheitsbügelbrikets,
5 Kilo-Packet M. 1.75, (größere Quantität
billiger) liefern Gehres & Schmidt, Karls-
ruhe, Kohlen, Coaks, Brikets, Holzkohlen, Holz.

Frankfurter Pferde- u. Fohlenmarkt-Loose
per Stück M. 1.—, bei 10 Stück 1 Freilos.
Ziehung am 26. September 1894.

Groß. Bad.
Staats-Eisenbahnen.
 Am Montag den 11. ds. Mts.,
 Nachmittags 2 Uhr, verfeigern wir
 beim Wasserwerk 14 Stämmchen
 nämlich: 9 Hainbuchen, 2 Eichen, 2
 Erlen, und 1 Birke mit zusammen
 4,6 Festmeter und auf unserem Sa-
 gerplatz bei Gottesau: 4 Ster
 Eichen, 2 Ster Rothbuchen, 2 Ster
 Erlen, 2 Ster Kuscheln, 24 Ster
 Eichen in 4 Loosen und 16 Ster
 Hainbuchen-Huhholz in 3 Loosen an
 den Meistbietenden gegen sofortige
 Zahlung. 6790.3.2
 Karlsruhe, den 4. Juni 1894.
 Groß. Hauptverwaltung der
 Eisenbahnmagazine.

**Bergebung von
 Schmiedearbeiten.**
 Für das neue Amtgefängnis in
 Karlsruhe sollen auf Einzelpreise 160
 Krüger aus Badseifenstäben konfruiert
 mit zugehörigen Ueberlagereisen und
 bis 400 Lfmtr. einfache Schmiedesei-
 seländer vergeben werden.
 Die Zeichnungen können täglich
 zu den üblichen Bürozeiten auf
 dem Sekretariat der Baudirektion ein-
 gesehen werden, wofür auch die
 Angebotsformulare zu haben sind.
 Angebote sind bis zum 27. Juni,
 Abends 6 Uhr bei Groß. Baudirektion
 einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
 Karlsruhe, den 7. Juni 1894.
Groß. Baudirektion
 Dr. Joseph Durr.
 6850.4.1 Martin.

**Im Musiksaal
 der Leib-Grüner-Kaserne
 zu Karlsruhe,**
 sollen Montag den 18. Juni Nach-
 mittags 2 Uhr, nachstehend ver-
 zeichnete ausagarte, aber noch gut
 erhaltene Instrumente versteigert
 werden:
 2 Flöten, 3 O-Clarinetten, 1 E-
 Clarinette, 1 A-Clarinette, 2 D-
 Clarinetten, 2 Waldhörner, 1 Fagot-
 horn, 2 B-Trompeten, 3 Fosaunen,
 2 F-Bombardon, 2 Bariton, 1
 Piccolo (hoch Es), 1 Oboe, 1 F-
 Trompete, 1 Barthe alle Leder-
 Marschschalen. 6861.2.1
 J. A. der Musik-Kommission:
 Voetig, Königl. Musikdirektor.

**Öffentliche
 Versteigerung.**
 Freitag den 8. Juni d. J.,
 Vormittags 10 Uhr,
 werde ich in der Wirtschaft zum
 Koblenzener, Herrenstr. 16, dahier,
 1 Wirthsbüffet mit Glaschrank
 und Zubehör, 20 Wirthsstühle, 98
 Stühle, 8 Gasluster, 1 großer
 Wirthschaftsschub, 3 Porzellanöfen,
 1 großer Herd, 1 Wärmeeisen, 1
 Delgemälde, 2 Uhren, 1 Fagelager,
 1 Flaschengesell und 2 Blumen-
 wäsen
 gegen Barzahlung öffentlich ver-
 steigern. 6860
 Karlsruhe, den 5. Juni 1894.
 Burgard, Gerichtsvollzieher.

**Steigerung &
 Zurücknahme.**
 Die auf
 Donnerstag, 7. Juni 1894,
 Vormittags 10 Uhr,
 in Meiel anderaunte
Weinversteigerung
 findet nicht statt. 6873
 Kenzingen, den 5. Juni 1894.
 Bieneisel, Gerichtsvollzieher.

**Hermann Mösch,
 Colonialwaren-Handlung**
 Lessingstraße 5,
 empfiehlt 5994
**Dehn's Linoleum-
 Fussbodenglanzack**
 in 8 brillanten Farben zum Preise
 von 50 Pfg. für 1 Pfd.
 Die große Beliebtheit dieses
 Fabrikats ist der beste Beweis für
 dessen Güte, weshalb man gleich-
 lautende Konkurrenzfabrikate als
 Nachahmungen zurückweisen sollte.

Danksagung.
 Für die so innige Theil-
 nahme an dem schweren Ver-
 luste unserer lieben Mutter
 am Leichenbegängnis wie auch
 für die reichen Blumenpenden,
 unseren innigsten u. herzlichsten
 Dank. 6820
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Thalmann,
 Lokomotivführer a. D.



Drahtgeflechte, Metallgewebe
 und Siebe aller Art werden stets an-
 gefertigt und reparirt.
 Spezialität in **Küchensieben.**
 Drahtgeflecht schon von 25 Pf. per
 Quadratm. an, Fliegengewebe schon
 von 1 M. an per Quadratm.
 Lager in sämtlichen Sieb-, Holz-
 und Bürstenwaren.
 Bäckereiartikel, Schieber, Wannen u.
 Malz- und Fruchtmaschinen.
L. Krieger, Kaiserstr. 11,
 Karlsruhe. 1850.52.46
 Preisliste gratis.

Frau Hummel
 aus Straßburg
 empfiehlt
 über die Messe
Damenwäsche
 mit Handstickerei.
 Billigste Preise und günstige
 Gelegenheiten!
 Bude Nr. 66,
 zweite Reihe.
 NB. Uebernahme von ganzen
 Ausstauern. 6871

500 Mk. in Gold.
 H. Kuhn's Alabaster-Creme und
 Cremeseife, die besten Toilettemittel,
 entfernen alle Hautunreinigkeiten, als
 Sommerprossen, Leberflecken, Mit-
 tesser etc. und erhalten den Teint bis
 in's hohe Alter blendend weiß und
 jugendlich. Bestes Vorbeugungsmittel
 gegen Hautröthe. Keine Schminke.
 (Preis M. 1.10 und 2.20 u. Crem-
 seife 50 Pfg.) Von hervorragenden
 ärztlichen Autoritäten begutachtet,
 attestirt und empfohlen. Man hüte
 sich vor werthlosen Nachahmungen, achte
 genau auf Schutzmarke und verlange
 stets die Fabrikate der Firma **Krang
 Kuhn, Carl, Nürnberg.** In Karls-
 ruhe bei **Adolf Kiefer, Feiler,**
 Kaiserstr. 92. 6285.10.4

Wer
 seine Uhr schnell,
 gut und billig
 reparirt haben
 will, der gehe
 zu Uhrmacher
F. Joseph,
 5120.150.16 Amalienstr. 39.

Karlsruhe.
Kräuter-Dampfbad.
 Begründet 1880.
 Heilung gegen Gicht, Rheumatis-
 mus, Gelenkentzündung, Nerven-
 Kopfsch, Hämorrhoiden, Ohren-
 leiden, Schnupfen, Gicht, Husten,
 Zahnschmerzen, Gefäßstörungen.
 Achtungsvoll 974
B. Wenz,
 58 Ede der Werders u. Marienstr. 53.
Hunde
 jeder Rasse kauft und verkauft
Friedrich Schäfer,
 6870.3.1 Körnerstraße 13.

Buch- & Accidenzdruckerei
 von
Ferd. Thiergarten
 (Badische Presse)
Familien-Drucksachen
 in einfach-geschmackvoller
 wie hocheleganter Ausstattung.
 Mässige Preise.
 Karlsruhe.

August Pfetsch, Uhrmacher,
 Kronenstrasse 45,
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
 gold., silb. Taschenuhren, Regulatoren,
 Standuhren in allen Holzarten, Schwarzwälder
 Uhren, Becker von M. 3.50 an.
 Ketten, Ohrringe und Ringe, Brochen u. s. w.
 in allen Preislagen in guter Qualität zu billigsten Preisen.

**Kneipp'sche
 Kuranstalt**
 Oberkirch im Neckthal.
J. Kaiser, 5345
 praktischer Arzt.

Großfolio-Ausgabe.
 Unterhaltungslektüre gediegenster
 Art durch
 Domane und Novellen der ersten selbständigen
 Schrift-
 steller.
Chronik der Zeitereignisse
 in Wort und Bild, ferner zahlreiche hoch-
 interessante Artikel hervorragender
 aus allen Gebieten des Wissens, der Kunst etc.
 Humor, **Herzliche Illustrationen**
 Spiele etc.
 in unerschöpflicher Fülle und Mannigfaltigkeit.
Ein Familien- und Weltblatt
 größten Stils.
 Preis vierteljährlich (3 Nummern) 3 Mark. Preis für die allvier-
 teljährig erschein. Hefte
 50 Pfennig.
 Die erste Nummer oder das erste Heft ist durch
 jede Buchhandlung zur Ansicht zu erwideln.
 Abonnements-
 in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Fässer-Verkauf.
 Eine Partie neue u.
 gebrauchte Transport-
 fässer von 20-360 Ltr.
 Gehalt, sowie Blumen-
 fässer verschiedener Größe, hat zu
 verkaufen
 6875.2.1
Ferd. Fellhauer, Feiler,
 Doulasstr. 24.

Mädchen-Pensionat.
 Junge Mädchen finden zur Er-
 lerung der französischen Sprache u.
 weiteren Ausbildung — auch in
 Musik und Malen, in einer Pension
 in der Schweiz, Kanton Neuchâtel,
 in freundlicher, gesunder Gegend, bei
 sorgfältiger Pflege und gebiegenen
 Lehrkräften liebevolle Aufnahme. Beste
 Empfehlungen. Näh. unt. Nr. 6704
 in der Expedition der „Bad. Presse“.

Landbrod,
 (echtes Bauernbrod),
 direkt ganz nach ländlicher Art zu-
 bereitet, empfiehlt täglich frisch
J. G. Hauser,
 Brod- und Feinbäckerei,
 8a Schützenstraße 8a. 6379
 Eine junge Frau aus guter
 Familie, aber arm, welche
 nicht im Stande ist ihre 2
 kleinen Kinder zu ernähren,
 gibt eines davon an Kindesstatt ab.
 Bitte um eine Heimath für das
 Kind. Näh. Bürgerstr. 15, 3. Stock.

Heirath.
 Ein Kaufmann, Wittwer mit eigenem
 Anwesen und gutgehendem Geschäft,
 sucht sich zu verheirathen. Tüchtige
 Hausfrau mit verträglichem Charakter,
 etwas Vermögen erwünscht, jedoch
 nicht absolut nöthig. Offerten mit
 Photographie und Angabe der Ver-
 hältnisse unter L. 229 hauptpost-
 lagernd Karlsruhe erbeten. 6926.2.2
Geschäfts-Gesuch.
 Ein vermöglicher, verheiratheter
 Kaufmann, sucht ein rentables Waaren-
 Engros- oder Fabrikgeschäft gleichviel
 welcher Branche, Druckerei-Branche
 nicht ausgeschlossen, käuflich zu er-
 werben, eventuell an einem solchen
 sich zu beteiligen. Offerten unter
 Nr. 6833 an die Expedition der
 „Bad. Presse“ erbeten. 2.1

**Günstige Gelegenheit für
 etablirende Uhrmacher.**
 In einer Amtsstadt des badischen
 Unterlandes mit 4000 Einwohnern
 und großen umliegenden Ortschaften,
 ist ein gut gehendes Uhrmachergeschäft
 besonderen Umständen wegen sofort
 zu verkaufen. Bemerkenswert wird,
 daß sich fast gar keine Konkurrenz am
 Plage und der Umgebung befindet.
 Offerten unter Chiffre A. B. 6763
 befördert die Expedition der „Bad.
 Presse.“ 3.2

Wünzesheim.
Begen Geschäftsanfrage
 verkaufe ich: 1 Bierkeffel 400 Ltr.
 haltend, 15 Stück sehr gut erhaltene
 Bierfaß von 250-600 Ltr. haltend,
 etwa 40 Stück Zapfmaschinen, da-
 runter 14 Stück sog. Panzer, 1
 Maßschöpf, einige Gärbottiche,
 1 Malzschrotmühle, alles in best
 erhaltenem Zustande. 6782.2.2
Ph. Greiner, zum Adler.

Haus-Verkauf.
 In schöner Lage, von 3
 Seiten freistehend, ist ein
 herrschafts haus zum
 Alleinbewohnen mit pracht-
 vollem Obgarten, billig
 zu verkaufen. 4.1
 Offerten erbeten unter Nr. 6832
 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Eine Singer-Nähmaschine, noch
 ganz wenig gebraucht (Fußbetrieb),
 sowie eine noch ganz neue Singer-
 Nähmaschine sind unter Garantie
 billig zu verkaufen: 6869
 Bürgerstraße 17, Seitenbau.

Zu verkaufen.
 Ein fast neues Pianino, sehr gut
 im Ton, ist sehr preiswürdig zu ver-
 kaufen: 6865.3.1
Marktgrafenstraße 1.

**Eine
 Singernähmaschine,**
 wenig gebraucht, sehr gut erhalten
 ist unter schriftlicher Garantie
 billig zu verkaufen. 6771.4.2
Grenzstraße 10, I. Stock.

**Eine branchenfremde
 Verkäuferin**
 wird für ein Glas-, Porzellan- und
 Galanteriewaaren-Geschäft zu so-
 fortigem Eintritt bei hohem Salair
 gesucht. Offerten unter Chiffre R. W.
 2525 befördert **Haasenstein & Vogler
 N. G., Stuttgart.** 6708.2.2

Knoblauch-Gesuch.
 Ein braves Mädchen, welches das
 Kochen erlernen will, kann sogleich
 unter günstigen Bedingungen eintreten.
 Wo? sagt unter Nr. 6806 die Exped.
 der „Bad. Presse“. 2.2

Behrlings-Gesuch.
 Ein kräftiger Junge, welcher Lust
 hat, die Küfererei zu erlernen, kann in
 die Lehre treten bei 6312.3.3
F. Förster, Küfermeister,
 Durlacherstraße 95.

Stelle-Gesuch.
 Ein j. Mann, 26 Jahre alt, verh.,
 bisher in größeren Tiefbaugeschäften
 theilw. als Bauführer zuletzt als
 Buchhalter thätig, sucht per sofort
 oder 1. Juli Stellung als solcher
 oder als Magazinier u. dergl. Off.
 unter Nr. 6862 an die Expedition
 der „Bad. Presse“ erbeten.

Dienst-Gesuch.
 Für ein braves, kräftiges Mädchen
 aus best. Familie, das Nähen und
 Bügeln gelernt und noch nie gebient
 hat, wird sofort oder später in einem
 guten Hause hier oder auswärts eine
 Stelle als Zimmermädchen gesucht.
 Anfragen Hirschstraße 87, 2. Stock,
 rechts. 6863

Lessingstraße 15,
 ist die Parierwohnung oder der
 2. Stock, bestehend aus 4 und 5
 Zimmern nebst üblichem Zugehör
 auf 23. Juli zu vermieten. Näheres
 parterre. 6863
Sachsenstraße 6, parterre links, ist
 ein gut möbilitres Zimmer billig
 per sofort zu vermieten.

